

FreiRaum

Für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen
Für die friedliche Nutzung des Weltraums

Nr. 3 / November 2009
8. Jahrgang

Wann feiern wir in Büchel ein Friedensfest?

Die Tage der letzten Atomwaffen in Deutschland sind gezählt. Die Kampagne „unsere zukunfts atomwaffenfrei“ ist kurz vor ihrem Ziel. Erstmals seit dem Ende des Kalten Krieges ist in einem Koalitionsvertrag ganz konkret von einem atomwaffenfreien Deutschland die Rede. Diesen Etappensieg dürfen wir feiern.



Kundgebung Büchel 2008

Die Kampagne startete mit dem Ziel, dass Deutschland bei der Überprüfungs-konferenz des Atomwaffensperrvertrages im Jahr 2010 vor den Vereinten Nationen verkündet: „Deutschland ist atomwaffenfrei: Wir haben die nukleare Teilhabe beendet, als einen Schritt zu einer atomwaffenfreien Welt.“

AUSZÜGE AUS DEM KOALITIONSVERTRAG

Wir unterstützen mit Nachdruck die von US-Präsident Obama unterbreiteten Vorschläge für weitgehende neue Abrüstungsinitiativen – einschließlich des Zieles einer nuklearwaffenfreien Welt. Abrüstung und Rüstungskontrolle verstehen wir nicht als einen Verlust an Sicherheit, sondern als zentralen Baustein einer globalen Sicherheitsarchitektur der Zukunft. Wir wollen die Chance nutzen, den globalen Trend neuer Aufrüstungsspiralen umzukehren ... Wir werden uns dafür einsetzen, den Abschluss neuer Abrüstungs- und Rüstungskontrollabkommen international zu unterstützen. Die Überprüfungs-konferenz zum Nuklearwaffensperrvertrag im Jahre 2010 wollen wir dafür nutzen, um eine neue Dynamik für vertragsbasierte Regelungen in Gang zu setzen. In diesem Zusammenhang sowie im Zuge der Ausarbeitung eines strategischen Konzeptes der NATO werden wir uns im Bündnis sowie gegenüber den amerikanischen Verbündeten dafür einsetzen, dass die in Deutschland verbliebenen Atomwaffen abgezogen werden.

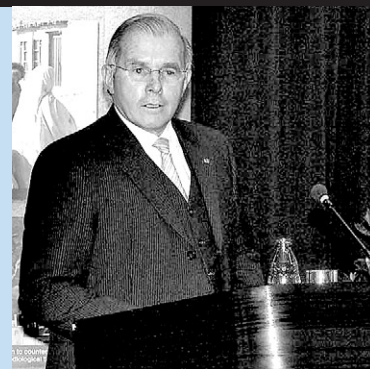
Xanthe Hall freut sich: „Wir gehen in die entscheidende Phase und haben dabei Rückenwind durch die Vereinbarung im Koalitionsvertrag. Klar ist: wir müssen aktiv bleiben, denn sie alleine ist noch keine Garantie für die Erfüllung unserer Kampagnenforderungen.“ Ottfried

Nassauer warnt vor unerwarteten Hindernissen. Neue NATO-Mitglieder, wie Polen, Tschechien und Baltische Republiken, könnten zusammen mit unbeweglichen Vertretern der NATO-Bürokratie, aus anti-russischen Motiven darauf drängen, die US-Atomwaffen zu behalten und sie auf ihrem Territorium zu stationieren: „Um nicht politisch verbindliche Zusagen zu brechen, die Washington Moskau 1997 angesichts der ersten NATO-Osterweiterung gab, könnte es als kleineres Übel erscheinen, vorläufig alles beim Alten zu belassen.“

DAMIT AUS WORTEN TATEN WERDEN

Paul Russmann erklärt: „Diese Befürchtungen mindern nicht unseren Erfolg. Wir werden nun neben den Kontakten mit deutschen Politikern, Gespräche mit Botschaftern und Friedensorganisationen der osteuropäischen Länder führen.“ Er wendet sich auch gegen die Kritik von Medienvertretern und Teilen der Bewegung, die Guido Westerwelle mit Häme übergossen, weil er den Abzug der Atomwaffen so wichtig nahm: „Die Kritiker verkennen die Bedeutung der 20 Atombomben in Deutschland. Sie verkennen, dass wir jeden weiteren Staat, der sich anmaßt, auch nur eine Atombombe zu beschaffen, als potentielle Gefahr für den Weltfrieden sehen. Der Abzug schafft ein Symbol und Glaubwürdigkeit.“ Matthias Engelke möchte an dem Tag, an dem die letzte Atombombe Büchel verlässt, zu einem großen gemeinsamen Fest einladen. Der Initiativkreis gegen Atomwaffen und andere Gruppen und Organisationen der Friedensbewegung wollen zusammen mit den Soldaten und der Bevölkerung vor Ort feiern. Er hofft es wird bald sein.

Inhalt



General a. D. will abrüsten

Die Atomwaffen in Deutschland sind für Klaus Naumann militärisch nutzlos. Er schlägt vor sie wegzuverhandeln. Interview „Der Weg ist noch weit“ **Seite 3**

Einer von uns erhält den Preis!

Die Nobelpreisverleihung an Obama überraschte. Der alternative Nobelpreis für Alyn Ware erfreute uns. Nukleare Abrüstung ist ein wichtiges Thema. Analysen **Seiten 4 und 5**.

Mit dem Rad demonstrieren

In die Pedale traten diesen Sommer Friedensbewegte und Radprofis. Berichte **Seiten 6 und 7**.

Wenige stören fantasievoll

Die Beteiligten erlebten das Sommercamp in Büchel als Erfolg. Berichte in der Beiheftung der GAAA und auf **Seite 8**.

Alt und aktiv

Ihr christlicher Glaube motiviert sie bis ins hohe Alter zu unermüdlichem Friedensengagement. Portraits von Elisabeth Bernhard und Carl Kabat **Seite 9**.

Schwungvoll gestartet

Höchst engagiert haben Nina und Kai ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Pressehütte Mutlangen gestartet. Erste Eindrücke **Seiten 10 und 11**.



Gewaltfreie Aktion
Atomwaffen Abschaffen



Pressehütte

Liebe FriedensfreundInnen, aus Mutlangen gibt es großartige Neuigkeiten zu berichten. Mit dem 1. September hat in der Pressehütte eine neue Phase begonnen. Das Tagungshaus am historischen Ort ist zur Wohn- und Arbeitsstätte geworden. Nina Eisenhardt, eine Freiwillige hat im oberen Stockwerk für ihr Soziales Jahr (FSJ) ein Zimmer bezogen. Kai Hagen, ein weiterer Freiwilliger kommt täglich aus Mutlangen zum Arbeiten in die Pressehütte.

Neue Mitarbeiter

Kai und Nina werden auch in der Redaktion des FreiRaum mitmachen. Vorgestellt haben sie sich schon in den letzten Ausgaben. Jetzt erfahren sie über die ersten Aktivitäten. Sie sollen aber nicht nur darüber berichten, sondern werden auch Themen für den FreiRaum aufarbeiten. Dass das FSJ-Projekt jetzt Wirklichkeit wird, verdanken wir auch vielen FreiRaum-LeserInnen.

Diskussionen entfacht

Der Dialog mit Entscheidungsträgern ist in Mutlangen schon ein wichtiges Element der Friedensarbeit. Im FreiRaum findet er mit Interviews seinen Platz. Auf das Interview mit Wolfgang Ischinger, gab es kontroverse Reaktionen. Siehe die Randspalte auf Seite 3. Das Interview mit General Naumann in dieser Ausgabe setzt den Dialog mit Menschen fort, die in der Friedensbewegung kritisch gesehen werden. Das Überspringen von Gräben ist ein wichtiges Element auf dem Weg zu Abrüstung und Frieden. Die Bereitschaft hierzu wird die Redaktionsarbeit des FreiRaums weiter prägen.

Basis verbreitern

Damit die notwendigen Diskussionen in unserer Gesellschaft weitergetragen werden, braucht der FreiRaum eine größere Verbreitung. Wir bitten jede LeserIn, uns einen neuen Interessenten zu nennen. Nutzen Sie dazu die Homepage der Pressehütte (www.pressehueette.de) oder rufen Sie uns einfach an (07171 75 661).

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh) ●

In den Wahlkampf eingemischt



Vor der Rede von Guido Westerwelle in Stuttgart

„Ohne Rüstung Leben“ hat im Rahmen der Aktion „Ich wähle atomwaffenfrei“ 100.000 Postkarten an Bundeskanzlerin Angela Merkel verbreitet. An die Leser der „Ohne Rüstung Leben – Informationen“, des FreiRaums und der „tageszeitung“. In der Geschäftsstelle wurden über 30.000 Postkarten bestellt. Diese Zahlen belegen den Erfolg der Postkartenaktion für ein atomwaffenfreies Deutschland.

Paul Russmann stellt fest: „Unseren Aktionen und unserer Lobbyarbeit im Rahmen der Kampagne „unsere Zukunft – atomwaffenfrei“ ist es zu verdanken, dass die FDP, die Linken, die Grünen und die SPD bereits in ihren Wahlprogrammen den Abzug der letzten 20 US-amerikanischen Atomwaffen aus Deutschland forderten.

Die Bundeskanzlerin selbst hat sich noch nicht geäußert; die Abgeordneten der CDU/CSU verhalten sich abwartend bis ablehnend. Deshalb gab es von der Kampagne eine Straßenaktion vor der CDU Zentrale.

VIEL POST FÜR DIE KANZLERIN

Mutlangens Bürgermeister Seyfried hat sich mit zusammen neun Amtkollegen der CDU an die Bundeskanzlerin gewandt. Alle Unterzeichner sind zugleich Mitglied der von Hiroshima ausgehenden Initiative „Mayors for Peace“ (Bürgermeister für den Frieden). Sie fordern von der Bundeskanzlerin, dass Deutschland atomwaffenfrei wird. Wie Obama soll sie nukleare Abrüstung zur Chefsache machen.

Zu den Mitunterzeichnern gehören die Oberbürgermeister von Bretten, Frankfurt/Oder, Naumburg, Ravensburg, Rheinstetten und die Bürgermeister von Burbach, Schwelm und Lennestadt. Die CDU-Bürgermeister fordern die Kanzlerin auf, die Haltung zu den Atomwaffen in Deutschland zu überdenken, weil:

- die USA die einzige Atommacht sind, die Atombomben auf dem Staatsgebiet anderer Nichtatomwaffenstaaten lagern und diesen zur Verfügung stellen,
- Russland über seine taktischen Atomwaffen erst verhandeln will, wenn keine Atommacht mehr Atomwaffen auf fremden Territorien stationiert hat,
- die Mehrheit der Vertragsstaaten des nuklearen Nichtverbreitungsvertrages die nukleare Teilhabe als nicht vertragskonform betrachtet.

ATOMWAFFENFREIER KOALITIONSVERTRAG

In den nächsten Schritten setzten sich Aktive der Kampagne dafür ein, dass der Abzug der letzten US-amerikanischen Atomwaffen aus Deutschland in den Koalitionsvereinbarungen der neuen Bundesregierung festgeschrieben wird.

Paul Russmann erklärt dazu: „Wir werden den FDP-Vorsitzenden Außenminister Guido Westerwelle an sein Wahlversprechen erinnern.“ Er schrieb auf abgeordnetenwatch.de: „Wir Liberale wollen eine Außenpolitik, die zu Frieden und Freiheit in der Welt beiträgt. Den neuen Schwung in den Transatlantischen Beziehungen wollen wir für eine aktive Außenpolitik entschlossen nutzen. Dabei setzen wir konsequent auf Abrüstung. Es war stets beste Tradition deutscher Außenpolitik, mit eigenen Abrüstungsinitiativen voranzugehen. Unmittelbar nach der Wahl wollen wir mit unseren Verbündeten in Verhandlungen eintreten, um die in Deutschland stationierten Atomwaffen in der nächsten Legislaturperiode abzuziehen.“

Vorschläge für den Koalitionsvertrag wurden im Rahmen der Kampagne an die Verhandlungsführer der FDP geschickt und von den Bürgermeistern an die CDU. Was daraus geworden ist werden Sie aus der Tagespresse erfahren, während Sie diesen FreiRaum lesen.

Bild: Pressehütte



INTERVIEW MIT KLAUS NAUMANN

Der Weg ist noch weit

General a.D. Dr. h.c. Klaus Naumann war Generalinspekteur der Bundeswehr und Vorsitzender des Militärausschusses der NATO. Sein Name findet sich unter den Unterzeichnern der Initiative Global Zero und er ist Mitglied der International Commission on Nuclear Non-Proliferation and Disarmament. Für den FreiRaum sprach mit ihm Wolfgang Schlupp-Hauck.

Warum sind Sie Global Zero beigetreten?

Eines der zentralen Probleme ist, dass wir die Ausweitung der Zahl atomwaffenbesitzender Staaten verhindern müssen. Wir würden sonst einer unheimlich gefährlichen, kaum zu kontrollierenden Welt entgegen gehen. Um die Schwellenländer davon abzubringen, braucht es eine große Vision. Die beiden Großmächte müssen dahin zurückkehren, wo Ronald Reagan und Michail Gorbatschow schon einmal waren, zur Vision einer Welt ohne Atomwaffen.

Wie will Global Zero nun dazu beitragen?

Der Weg ist sehr lang. Die Schritte zwischen den USA und Russland sind bisher sehr schüchtern. Das ist nicht viel mehr als mit SALT schon einmal vereinbart war. Wir haben noch keine erkennbare Bereitschaft der anderen Nuklearmächte. Ich will vor übertriebenen Hoffnungen warnen, wie ich sie auch im Mutlanger Manifest mit der Vision 2020 gefunden habe. Alle Initiativen die mit Jahreszahlen arbeiten, sind weit von der Wirklichkeit entfernt. Auch bei Global Zero ist das ein Schwachpunkt, hier wird das Ziel 2030 genannt. Wir werden über dieses Datum auf der Global Zero Konferenz Anfang kommenden Jahres in Paris mehr als über alles andere streiten.

Wie stehen Sie zur nuklearen Teilhabe?

Ein völlig ungeklärter Bereich sind die taktischen Atomwaffen. Da geht es nicht um die paar Atomwaffen, die in Deutschland sind. Das nutzt gar nichts, wenn man den Abzug jetzt fordert. Wir sollten dies auch nicht tun, ohne eine Gegenforderung an die russische Föderation zu stellen. Dort sind noch ca. 2000 taktische Atomwaffen vorhanden, die Europa treffen könnten. Das macht mir Sorgen. Einige sehen dort die NATO noch als Gegner. Sie glauben die konventionelle Unterlegenheit durch Atomwaffen ausgleichen zu müssen. Das haben wir im Kalten Krieg auch gedacht. Ich muss heute sagen, das war nicht die intelligenteste aller Lösungen. Diese Philosophie, die Gefechtsfeldwaffen als Ausgleich zu betrachten, das bringt einen immer näher an den Rand einer Situation, in der man diese Atomwaffen auch einmal einsetzt, wenn es zu einem scharfen Konflikt käme. Und das möchte ich verhindern. Ich sehe in den Atomwaffen in Deutschland keinen militärischen Mehrwert, ich sehe in ihnen nur noch ein Verhandlungspfand, um in Europa eine noch stabilere Lage zu schaffen.

Manche Politiker argumentieren, die nukleare Teilhabe sei nötig, um in der Nuklearen Planungsgruppe der NATO mitwirken zu können. Wie sehen Sie das?

Innerhalb der Allianz muss man informiert sein über die nuklearen Potentiale und Pläne der USA, Frankreichs und Großbritanniens. Man muss solange es Atomwaffen gibt das Prinzip der „erweiterten Abschreckung (Extended Deterrence)“ beibehalten, aber dazu ist die

Stationierung von US-Atomwaffen in Europa nicht zwingend. Wenn sie im Rahmen eines Rüstungskontrollabkommens beseitigt werden, findet man sicher andere Mechanismen.

Was sind die konkreten Schritte die jetzt anstehen?

Ich war beteiligt an der Erarbeitung des Strategischen Konzeptes 1999. Das ist das derzeit noch gültige. Wir haben damals zu den Atomwaffen nichts Neues gesagt, weil die Diskussion damals politisch unerwünscht war. Meine Hoffnung ist, dass man sich jetzt im neuen Konzept auf eine „Sole Purpose“-Verwendung verständigt. Das heißt, dass Nuklearwaffen nur ein einziges Ziel haben dürfen, nämlich einen anderen Staat abzuschrecken Atomwaffen gegen einen NATO-Staat einzusetzen.

Das würde bedeuten den Ersteinsatz aus dem NATO-Konzept heraus zu nehmen?

Nicht unbedingt. „Kein Ersteinsatz“ wird oft als das große Heilmittel angesehen. Das denken einige in unserer Kommission jetzt auch. Meine Erfahrungen im Kalten Krieg sagen, dass wir damit keine Sicherheit erreichen. Wir hatten eine deklaratorische „No-First-Use“-Politik der Sowjetunion und wissen heute, dass die Sowjetunion in der ersten Stunde eines von ihr begonnenen Krieges, Atomwaffen eingesetzt hätte. Das ist die Wirklichkeit von „No-First-Use“. Dies unterstreicht, Erklärungen ohne Überprüfung sind guter Wille, nur Regelungen die überprüft werden können schaffen Sicherheit.

Ist „Sole Purpose“ nicht auch nur eine Erklärung?

Daraus lassen sich Maßnahmen ableiten. Z.B. die getrennte Lagerung von Atomsprenköpfen und landgestützten Trägerraketen. Damit lässt sich eine solche Aussage überprüfen.

Wäre es nicht erfolgversprechender jetzt mit Verhandlungen zur Nuklearwaffenkonvention zu beginnen, als weiter Zeit mit kleinen unvollkommenen Schritten zu vergeuden?

Verhandlungen über eine Konvention enthalten die Hoffnung, dass man weiter kommen würde. Aber Konventionen sind in der Wirklichkeit oft nur hohle Versprechen geblieben. Nehmen Sie als Beispiel die Landminen-Konvention. Sie erreicht ihr Ziel nicht, wenn die größten Produzenten nicht unterschreiben. Das gleiche wäre bei einer Nuklearwaffenkonvention. Da unterschreiben die Habenichtse und die Atomwaffenstaaten nicht.

Bei denen, die die Nuklearwaffenkonvention entwickelt haben steckt wahnsinnig viel Idealismus dahinter, aber in der Wirklichkeit, fürchte ich, bringt uns das nicht voran. In der Zielsetzung sind wir uns alle einig. Das Strittige dürfte sein, wie findet man einen realisierbaren Weg dorthin und erhält gleichzeitig kriegsverhindernde Stabilität.

Umstrittener Dialog: Mit Ischinger reden will nicht jeder

„Unsere Mission: Den Dialog fördern – Kooperationen aufbauen“, wählte Ischinger als Motto für die Sicherheitskonferenz. Er nimmt dieses Motto ernst. Ischinger hat dieses Jahr zum ersten Mal einen Beobachter der Friedensbewegung in die Konferenz eingeladen. Er war bereit, an einer Podiumsdiskussion von Attac München über die NATO teilzunehmen. Er kam dort nicht zu Wort. Autonome versperrten den Eingang. Nach dem er den Saal auf Umwegen erreicht hatte, störten die Autonomen mit Trillerpfeifen und Zwischenrufen die Veranstaltung, bis sie abgebrochen wurde. Attac und die Leitung des Eine-Welt-Hauses hatten beschlossen nicht die Polizei zu rufen.

Ungewöhnlicher Link: Von der Sicherheitskonferenz zur Pressehütte



Seit September verweist ein Link auf der Homepage der Münchner Sicherheitskonferenz auf die Homepage der Pressehütte Mutlangen. Anlass für diese unerwartete Verknüpfung ist das FreiRaum-Interview mit dem Koordinator der Sicherheitskonferenz Wolfgang Ischinger. Unter den TOP-News wird auf FreiRaum verwiesen. Wolfgang Ischinger tritt als Mitglied der Initiative Global Zero für eine Welt ohne Atomwaffen ein. „Es ist ihm ernst damit“, meinte der Webmaster, als er anfragte, ob er den Link auf die Pressehüttenhomepage setzen könne. In der FreiRaum-Redaktion gingen unterschiedliche Rückmeldungen zu dem Interview ein: „Biete den Kriegstreibern doch keine Plattform – sie finden genügend Platz für ihre Propaganda in der bürgerlichen Presse“, kritisierte ein Leser. Ein anderer war ganz begeistert: „Danke für Deine Bemühungen, die diesen Erfolg hatten. Auf solchen Wegen kommt die Friedensbewegung weiter.“ www.securityconference.de

Was meinen Sie? Schreiben Sie uns.

wsh ●

Atomwaffen in Europa: Abziehen oder Modernisieren
 Im Moment finden in den USA Haushaltsberatungen statt. 60 Millionen Dollar wurden für die Unterhaltung der B61 Sprengköpfe bewilligt. Das ist der Atombombentyp, der in Europa gelagert wird. Über 65 Millionen Dollar für eine Studie zur Modernisierung dieser Sprengköpfe wird debattiert. Das ist eine der Auseinandersetzungen zwischen einerseits Präsident Obama und seinem Vize Biden, welche die Rolle von Nuklearwaffen reduzieren wollen, und andererseits dem Nuklearwaffenkomplex, der die Rolle so groß wie möglich halten will. Die Befürworter behaupten, die Modernisierung würde in Europa gefordert. Im Hintergrund zu dieser Haushaltsauseinandersetzung steht der Diskussionsprozess um den neuen Nuclear Posture Review. Wenn der Kongress die Finanzierung der Studie ablehnt, wäre die Chance groß, dass diesen Waffen in der neuen Nuklearstrategie der USA keine Rolle mehr zugewiesen wird.

Nordkorea und Iran: Verschwiegene Wahrheiten

Immer wieder werden Meldungen verbreitet, die Stimmung machen gegen den Iran oder Nordkorea. Bei aller Kritik, die man zu recht an den Führungen dieser Länder haben kann, sind diese Meldungen oft nur die halbe Wahrheit. Bruce Gagnon, Koordinator des Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space weist darauf hin, dass bei den Meldungen Mitte Oktober, über den Abschuss von fünf Kurzstreckenraketen durch Nordkorea, verschwiegen wird, dass genau zu dieser Zeit ein Manöver der US-Navy und Koreas durchgeführt wird, an der der Flugzeugträger USS George Washington beteiligt ist. Nach den Angriffen auf Afghanistan und Irak, ziehen die nordkoreanischen Militärs einen Überraschungsangriff in ihre Szenarien mit ein. Die Raketen würden so zu einem Zeichen, „wir sind Abwehr bereit“. Ähnlich ist es bei den Meldungen zum Iran. Die Meldungen, es gebe Beweise, dass der Iran an der Atombombe arbeite, beziehen sich auf ein einziges Dokument des US-Geheimdienstes aus der Bush-Ära. Da sind Zweifel angebracht und in der IAEA wird um die Glaubwürdigkeit des Dokuments gestritten. Das wird aber nicht berichtet.

RAKETENABWEHR

Obama klappt Schirm nicht völlig zu



Bild: www.navy.mil

Start einer mobilen SM3-Abwehrrakete

US-Präsident Barack Obama hatte am 17. September entschieden, die umstrittenen Pläne seines Vorgängers aufzugeben, zehn Abfangraketen vom Typ GBI in Polen und ein Radar in Tschechien zu stationieren. Dafür bekam er große Zustimmung. Der neue Nato-Generalsekretär Fogh-Rasmussen und Moskau reagierten positiv.

KLEINER UND MOBIL

Ellen Tauscher, stellvertretende Außenministerin für Rüstungskontrolle und Internationale Sicherheitspolitik, sagte allerdings, dass auch die neue Planung die Aufstellung von Abfangraketen in Polen erlaube. Die US-Regierung habe Polen bereits angeboten, landgestützte Abfangraketen des Typs SM-3 dort zu stationieren. Prag sei angeboten worden, das Hauptquartier für die Raketenabwehr in Europa in Tschechien einzurichten.

Washington will in Europa nun eine Raketenabwehrfähigkeit aufbauen, die sich zunächst gegen iranische Mittelstreckenraketen richtet, später aber auch Langstreckenraketen abfangen kann. Man plant, ab 2011 Abfangsysteme auf Kriegsschiffen mit dem Aegis-System, der neuen Abfangrakete SM-3 und mithilfe des landgestützten mobilen Radarsystems AN/TPY-2 im Mittelmeerraum, im Nahen und Mittleren Osten zu stationieren.

Schrittweise soll so ein Schirm für alle Nato-Länder in Europa entstehen, der mit dem von der Nato geplanten Raketenabwehrsystem kompatibel ist. Moskau soll in die Planungen einbezogen werden.

WEITER UMSTRITTEN

Für die kommenden Jahre wäre somit gewährleistet, dass Russland das US-Raketenabwehrsystem nicht als unmittelbare Bedrohung seiner nuklearen Abschreckungsfähigkeit betrachtet. Für die laufenden Gespräche über einen neuen nuklearen Abrüstungsvertrag nach dem „Start“-Vertrag dürfte es somit nicht zu einem ernsthaften Hindernis werden. Gelingt es jedoch nicht, Moskau in die neue Planung direkt einzubeziehen und werden künftig leistungsgesteigerte SM-3-Raketen stationiert, die auch Langstreckenraketen abfangen können, so kann es erneut zu einer sehr kontroversen Debatte mit Russland kommen.

TECHNISCHE PROBLEME BLEIBEN

Kritische US-Wissenschaftler von der „Union of Concerned Scientists“ haben bereits darauf hingewiesen, dass auch Obamas Plan für eine Raketenabwehr in Europa technische Risiken birgt und keinen glaubwürdigen Schutz garantiert. Ähnlich wie das von George W. Bush geplante Raketenabwehrsystem seien die Abfangraketen vom Typ SM-3 noch nie unter realitätsnahen Bedingungen gegen angreifende Raketen mit Täuschkörpern getestet worden.

Nach einem Artikel von Otfried Nassauer im Tagesspiegel vom 18.10.2009

Obama setzt sein Bemühen für Abrüstung fort: Wie weit ist er?

Am 24. September wurde in New York Geschichte geschrieben. Erstmals seit Bestehen der Vereinten Nationen tagte der Sicherheitsrat unter Leitung des US-Präsidenten nur zu dem Thema Abrüstung und nukleare Nichtverbreitung. Begeisterte Meldungen folgten: „In vier Jahren kein Atombombenmaterial mehr“, war im Radio zu hören, „Uno-Sicherheitsrat will Atomwaffen abschaffen“ schrieb der Spiegel. Xanthe Hall, Abrüstungsexpertin der IPPNW, analysiert die beim UN-Sicherheitsrat einstimmig angenommene Resolution.

Die Resolution zeigt den Willen der Obama-Administration, mit der Abrüstung weiter voranzukommen. Ausgehend von der Prager Rede Obamas befürwortet die Resolution drei wichtige Maßnahmen:

1. ein frühes Inkrafttreten des Atomteststoppvertrags;
2. die Verhandlungen eines Vertrages zum Verbot der Herstellung von spaltbaren Materialien für Atomwaffen;
3. US-russische Gespräche über ein Abkommen zur Reduzierung von strategischen Atomwaffen.

Es gibt aber keine konkreten Beschlüsse. Es wird lediglich dazu aufgerufen, Maßnahmen zu ergreifen. So einigte man sich nicht auf einen Herstellungstopp für Spaltmaterialien zu Waffenzwecken für alle Atomwaffenstaaten, bis dazu ein Vertrag abgeschlossen wird, weil China es nicht will. Er wäre insbesondere für Südostasien wichtig, weil er das Wettrüsten zwischen Indien und Pakistan aufhalten würde. Indien und Pakistan (und vielleicht auch Israel) sind die einzigen Staaten, die noch Materialien für Atomwaffen herstellen. China will sich die Option dennoch offen halten.

WAS FEHLT?

In der Prager Rede hat Obama sich für eine Reduzierung der Rolle der Atomwaffen bei den nationalen Sicherheitsstrategien ausgesprochen. Dazu sagte er im Sicherheitsrat nichts. Es gibt keine innovativen Maßnahmen im Bereich Abrüstung wie:

- Die Einrichtung eines Abrüstungsprozesses unter Beteiligung der Atomwaffenstaaten;
- die Einrichtung eines Ausschusses (beispielsweise als Teil der ständigen Abrüstungskonferenz in Genf) zur Abrüstung und Nichtverbreitung;
- Unterstützung für eine größere Effektivität des UN-Sicherheitsrats bei Verstößen gegen den Atomwaffensperrvertrag;
- die Forderung, dass der Rat seine Verpflichtung wahrnimmt und einen Plan zur Abrüstung ausarbeitet.



Xanthe Hall, Abrüstungsexpertin der IPPNW

Stattdessen werden sehr detaillierte Maßnahmen im Bereich Nichtverbreitung und Terrorismusbekämpfung benannt:

- Alle waffenfähigen spaltbaren Materialien sollen weltweit innerhalb von vier Jahren sichergestellt werden;
- Forschungsreaktoren sollen umgebaut werden, so dass sie nur niedrig angereichertes Uran verwenden, um den Zugang zu waffenfähigem Material zu erschweren;
- Multilaterale Kontrollen über die Herstellung und Lieferung von atomaren Brennstoffen sollen vom IAEA-Gouverneursrat verabschiedet werden.

ZU EINSEITIG

Die Resolution legt den Schwerpunkt auf die Verhinderung der Beschaffung von Atomwaffen durch neue Staaten oder Terroristen. Ich finde sie zu einseitig. Obama hatte mehrmals erwähnt, dass es nicht darum gehe, einzelne Staaten heraus zu greifen, sondern „für die Rechte der Staaten einzutreten, die ihre Verantwortungen wahrnehmen“. Die Atomwaffenstaaten – einschließlich der USA – haben ihre Vertragsverpflichtungen jedoch ebenfalls nicht eingehalten, weil sie sich weigern, über einen Vertrag zur Abschaffung aller Atomwaffen zu verhandeln.

GUT TROTZ DER MÄNGEL

Die Verabschiedung dieser Resolution bedeutet also noch keine große Veränderung der Atomwaffenpolitik. Sie bestätigt aber, dass die USA wieder multilateral arbeiten. Hinzu kommt die Entscheidung, die Raketenabwehrpläne seines Vorgängers Bush nicht weiter zu verfolgen. Dadurch wird der Weg zu weiteren bilateralen Abrüstungsverhandlungen mit Russland frei gemacht.

Ein Durchbruch ist die Resolution noch nicht, dennoch ist es richtig, sie positiv zu bewerten.

Xanthe Hall ●

B. Obama und A. Ware: Nobelpreise fördern Abrüstung

Die Dringlichkeit der nuklearen Abrüstung machen die diesjährige Auswahl der Nobelpreisträger deutlich. Die Wahl des US-Präsidenten Obama ist umstritten. Er hat noch keine Erfolge auf dem Gebiet der Abrüstung vorzuweisen. Aber sein Einstellungswechsel in Sachen Völkerrecht und Abrüstung gegenüber seinem Vorgänger Bush war dem Komitee, so bedeutend, dass es sich zur Preisverleihung an den Charismatiker entschied. Trotz dieser positiven Seite ist es fraglich, ob es richtig ist, einem Präsidenten der zwei Kriege führt – im Irak und in Afghanistan – diese Ehrung zu zuerkennen. Obama sollte den Preis mehr als Verpflichtung, denn als Auszeichnung betrachten.

Auch beim alternativen Nobelpreis wurde das Thema nukleare Abrüstung aufgegriffen. Die Jury für den Right Livelihood Award, wie er offiziell heißt, ehrt: René Ngongo aus dem Kongo (Klimaschutz), die in Äthiopien tätige Australierin Catherine Hamlin (Bekämpfung von Armutskrankheiten) sowie Alyn Ware aus Neuseeland. (Einsatz für nukleare Abrüstung)

Alyn Ware hat über 25 Jahre in seiner Heimat und im Rahmen der Vereinten Nationen Erziehungsprogramme und Kampagnen zur nuklearen Abrüstung entwickelt. „Wir hoffen, dass sich auf diesem Gebiet mit der Politik von US-Präsident Barack Obama neue Fenster öffnen“, meinte Ole von Uexküll. Die Preise sind ein „Weckruf, unsere gemeinsame Zukunft zu sichern“.

Olympische Spiele 2020 in Hiroshima und Nagasaki?

Die im Zweiten Weltkrieg von Atombomben zerstörten japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki wollen Gastgeber der Olympischen Spiele 2020 werden. Die Bekanntgabe der Olympiapläne erfolgte, nachdem Akiba bei einem internationalen Friedensforum in Mexiko-Stadt seine Hoffnung zum Ausdruck gebracht hatte, dass sämtliche Atomwaffen bis 2020 abgeschafft sind und dass Hiroshima und Nagasaki dies als Gastgeber der Olympischen Spiele feiern wollten.

In den Pedalen für Gerechtigkeit und Frieden

Stefan Steinweg



Politisches und sportliches Engagement liegt im Trend. Vier große friedenspolitische Radsportveranstaltungen gab es diesen Sommer. Zwei Touren Spitzensportlern und zwei Touren für Freizeitradler. Mit ihren bunten Trikots und Fahnen erregten sie Aufmerksamkeit auf der Strecke für die Sache des Friedens und für Gerechtigkeit.

Die Deutsche Friedensgesellschaft hat mit der Initiierung der Pacemakers-Radtouren einen Treffer gelandet. Es ist ihr gelungen, Sport und politisches Engagement zu verbinden und neue Menschen zu mobilisieren.

HÖHENMETER JAGD

Am 20. Juni erprobten die Pacemakers eine neue Form: die Höhenmeterjagd für Frieden und Gerechtigkeit. Im Pfälzer Wald ging es nicht um Kilometer. Gefahren wurde auf die Kalmit, den mit 673 m höchsten Berg des Pfälzerwalds. Ziel war es zum einen, viele Höhenmeter innerhalb von 18 Stunden zu bewältigen als auch mittels Sponsoren zwei Projekte zu fördern.

Das Jugendzentrum „Centre Jeunes Kamenge“ liegt in Burundi, einem der ärmsten Länder der Welt. Es ist in dem jahrelangen Bürgerkrieg ein Zufluchtsort für junge Menschen.

In Sri Lanka unterstützen ausgebildete Friedensfachkräfte der „Nonviolent Peace Force“ sowohl kriegsmüde Bürger als auch Aktive in Friedens- und Menschenrechtsorganisationen.

70 Radsportler haben teilgenommen. Von ihnen wurden zwischen 4 Uhr und 22 Uhr annähernd 250.000 Höhenmeter bewältigt. Auf der kurvenreichen Abfahrt wurden dabei Geschwindigkeiten von deutlich über 70 Stundenkilometern erreicht.

„Nach einem Jahr Radrennpause starte ich gerne für diese gute Sache“, sagte der 40-jährige Stefan Steinweg, Bahnrad-Olympiasieger und mehrfacher Radweltmeister. Er war beileibe nicht der einzige prominente Radfahrer an diesem Tag. So gelang es im Sportteil der „Rheinpfalz“ als Friedensorganisation und mit Inhalten erwähnt zu werden.

Abends um 22 Uhr waren die Beine schwer und der Essenstisch leer. Nach 18 Stunden Radfahren sind 40 Kilo Nudeln, 25 Kilo Sauce, jede Menge Gemüse, 200 Bananen, 20 Kilo Brot, 15 Kilo Käse, 100 Energieriegel, 400 Liter Wasser und 60 Liter koffeinhaltige

Limo vertilgt.

6.000 Euro wurden für die beiden Projekte erradelt, über das Internet und mittels Sponsorenkarte können weitere Spenden getätigt werden: www.pacemakers.de

RADMARATHON

Sechs Wochen später am 1. August sorgten fast 120 Radsportler für eine Rekordbeteiligung beim 5. Pacemakers-Marathon auf dem 335 km langen Rundkurs von Bretten über Heilbronn, Mannheim, Kaiserslautern, Neustadt/Weinstraße nach Bretten.



Mannschaftsfoto, in der Mitte Günter Riemer, Präsident des württembergischen Radsportverbandes

Der Marathon fand anlässlich der 64. Jahrestage der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki statt. Landschaftlich reizvoll und sportlich anspruchsvoll führte die Strecke durch das Kraichgau, den Naturpark Neckartal-Odenwald, den Pfälzer Wald und die Rheinebene. Immer eskortiert durch die Polizei, die den Pulk wunderbar über alle Kreuzungen und rote Ampeln geleitete. Während der Fahrt wurden die Passanten mit Lautsprecherdurchsagen auf die Veranstaltung und die Forderungen aufmerksam gemacht.

Die Ankunft fand nach genau 15 Stunden Fahrzeit und einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 28 km/h auf dem Marktplatz in Bretten statt. Dort erwarteten die Radler heiße Rhythmen mit der t&t Compagnie und ihren Trommlern und Tänzern, traditionelle Lieder der Friedensbewegung gesungen durch örtliche Friedensaktivisten und eine Ansprache von Oberbürgermeister Paul Metzger.

Die Schirmherrschaft hatten in diesem Jahr nicht nur Mitglieder von den Mayors for Peace der Städte an der Strecke, sondern auch Günter Riemer (Präsident des württembergischen Radsportverbands), Dr. Klaus Schubert (Präsident des badischen Radsportverbands) und Udo Rudolf (Präsident des Radsportverbands Rheinland-Pfalz) übernommen.

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck dankte den Pacemakers in einem Grußwort, das in Kaiserslautern verlesen wurde, für ihr Engagement: „Die rheinland-pfälzische Landesregierung befürwortet mit Nachdruck ein atomwaffenfreies Deutschland. Wir halten die nukleare Abrüstung für eine der dringendsten außen- und sicherheitspolitischen Fragen.“



Fotos: DFG-VK Bayern



Eine Tour für jedermann: Radeltour der DFG-VK Bayern



Wir gratulieren!

Am 9. September feierten wir die Hochzeit von Wolfgang Schlupp-Hauck und Brigitte Wick. Bürgermeister Seyfried, Mitglied der Mayors for Peace, traute die beiden im Mutlanger Rathaus. Hier in Mutlangen hatten sie sich vor 26 Jahren kennen gelernt und waren gute Freunde geworden. Das Friedensengagement in Mutlangen war es, das sie in verschiedenen



Rollen zusammengeführt hatte: den angereisten Studenten und Friedenscamper, die ortsansässige Hausfrau und Mutter. Ihre Lebenswege führten sie vor eineinhalb Jahren so zusammen, dass sie ein Paar wurden. Nach der Trauung fuhr sie Volker Nick mit der Fahrradricksha vom Rathaus zur Pressehütte, die jungen Leute vom Workcamp hatten im Garten ein wunderschönes Fest vorbereitet.

Auf Achse für den Frieden

Für Frieden und Abrüstung traten auch Freizeitradler im Sommer heftig in die Pedale. Sie beteiligten sich an der 80 km langen Regiotour der Pacemakers und an der Friedensradtour der bayrischen Landesgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft (DFG-VK). Sie machten unterwegs Halt zum Protest vor Militäreinrichtungen und für Empfänge in Rathäusern.

DURCH DIE LANDKREISE ESSLINGEN UND GÖPPINGEN

In gemütlichem Tempo radelten rund 100 Teilnehmer von der Polizei eskortiert auf den Landstraßen durch Dörfer und Städte. Passanten klatschten Beifall, Autofahrer hupten der Radlertruppe mit dem bunten Fahnenmeer zu.

Bei der Pacemakers Regiotour am 25. Juli ging es von Kirchheim/Teck nach Ebersbach, Althausen, Plochingen, Esslingen, Köngen, Unterensingen, Nürtingen und zurück nach Kirchheim. Zehn Mayors for Peace (Bürgermeister für den Frieden) unterstützten die Radtour für eine atomwaffenfreie Welt. Sie begrüßten die Radler oder traten selbst in die Pedale, wie auch der neue Göppinger Landrat Edgar Wolff und der Nürtinger Bundestagsabgeordnete Rainer Arnold.

VON ANSBACH NACH BÜCHEL

Am 1. August startete in Ansbach eine dreißigköpfige Radlergruppe. Die Räder wurden wieder geschmückt mit regenbogenfarbenen Pace Fahnen oder blauen mit dem Logo der DFG-VK: zwei Hände, die ein Gewehr zerbrechen. So ging's los. Täglich zwischen 75 und 95 km. Zuerst den Main entlang und über den Spessart, zum Rhein. Dann zur Mosel und zum Abschluss hinauf in die Eifel. Tommy Rödl, DFG-VK-Organisator aus München erklärte: „Mit unserer Radtour treten wir ein für Frieden, Abrüstung und ziviles Europa. Unterwegs machen wir Protestkundgebungen an Militärstandorten der US-Armee und der Bundes-

wehr, wie z.B. in Katterbach bei Ansbach. Die hier stationierten US-Piloten flogen mit ihren Kampfhubschraubern Angriffe in Falludja. So sind sie beteiligt an Kriegsverbrechen im Irak.“

Durch Frankfurt und Wiesbaden wurde die Radlergruppe von der Polizei durch das Verkehrsgewühl geleitet. Das farbige Fahnenmeer sorgte für Aufsehen. In den Innenstädten machten die Radler Halt für eine Performance. Einige tauschten die Radlertrikots mit Uniformen und bewachten als Soldaten Ölfässer. Andere lagen vor ihnen, weiß zugedeckt, als Leichen. Ein Transparent mahnte: „Kein Krieg ist gerecht“. Mit den Passanten wurde über die Auslandseinsätze der Bundeswehr diskutiert.

Rast machten die Friedensradler unterwegs immer wieder in den Rathäusern von Orten, die Mitglied von Mayors for Peace sind. Dort wurden sie von den jeweiligen Bürgermeistern oder ihren Vertretern empfangen und bewirtet.

FÜR EINE WELT OHNE ATOMWAFFEN

Das Thema Abrüstung der Atomwaffen war ein weiterer Schwerpunkt der Radler. Im Botanischen Garten von Frankfurt, in dem ein Kirschbaum wächst, dessen Ursprung aus dem durch eine Atombombe zerstörtem Hiroshima ist, stellten sie eine Gedenktafel auf. Zum Nagasakitag erreichten die Radler ihren Zielpunkt Büchel, den letzten deutschen Atomwaffenstandort und beteiligten sich an den dortigen Aktionen.



Radfahren spielt für Wolfgang und Brigitte eine große Rolle. Mit ihrem Tandem waren sie auf Achse für den Frieden von Ansbach nach Büchel. Nächsten Sommer, wenn Wolfgang sein Sabbatjahr hat, wollen sie mit dem Tandem von Mutlangen bis in den Iran fahren und unterwegs für atomare Abrüstung und gegenseitige Verständigung werben. Wir freuen uns mit den beiden und wünschen ihnen eine gute gemeinsame Zukunft!

Lotte Rodi ●

WSH ●

Festnahmen 2009

Sechs Festnahmen wegen Haus- oder Landfriedensbruchs hat es bei unseren beiden Go-In-Aktionen während des Büchel-Sommerscamps 2009 gegeben. Die Verfahren wegen des Drachensteigen-Lassens in der Einflugschneise des Bücheler Militärflugplatzes wurden eingestellt.

Neuer Strafvorwurf

Was neu ist: Erstmals hatten wir Festnahmen an der Fliegerkaserne in Cochem-Brauheck (drei an der Zahl). Und erstmals werden Festgenommene (ebenfalls drei) des Landfriedensbruchs beschuldigt.

Ermittlungen wegen Aufforderung

Die Staatsanwaltschaft Koblenz hat gegen die Verantwortlichen der Homepage der GAAA ein Ermittlungsverfahren wegen öffentlicher Aufforderung zu Straftaten (§111 StGB) eingeleitet. Bisher gab es eine Vorladung zur Kripo. Ob wieder Hausdurchsuchungen oder die Beschlagnahme von Computern geplant sind, ist schwer einzuschätzen.

Bilanz

Seit unserem ersten Go-In 1997 hat es somit 63 Festnahmen wegen zivilen Ungehorsams aus Protest gegen die Atomwaffen in Büchel gegeben, dazu kommen über 20 Ingewahrsamnahmen (zur Unterbindung von Straftaten) sowie 48 Strafverfahren, die eingeleitet worden sind, ohne dass die Betroffenen vorher festgenommen worden waren (z. B. auf Grund von Selbstanzeigen oder wegen des Verdachts der Aufforderung zu Straftaten).

Haft

Unterdessen hat es die erste Ladung zum Antritt einer Ersatzfreiheitsstrafe an einen der fünf BelgierInnen gegeben, die wegen des Büchel-Go-In vom 30.8.2008 zu Geldstrafen von je 150 Euro verurteilt worden sind, diese aber bisher nicht bezahlt haben: Tom Cox aus Antwerpen soll ab spätestens 6. Oktober für 14 Tage in den Knast von Koblenz eingesperrt werden.

Martin Otto ●

Sommeraktion in Büchel



Foto: Dieter Junker



Foto: Lee Borch

Schlusskundgebung beim Haupttor



Foto: Dieter Junker

Am Bücheler Fliegerhorst gab es für die Beteiligten am Rosen-Go-In kein Durchkommen.

Vom 13.Juli bis 9.August 2009 fand in Büchel das Sommercamp der „Gewaltfreien Aktion Atomwaffen Abschaffen“ (GAAA) statt. Im GAAAlischen Dorf lebten in den ersten Tagen nur eine Handvoll Aktivisten, gegen Ende stieg die Zahl. Zu den Abschlussaktionen kamen 150. Fantasie für Aktionen und eine gute Stimmung herrschten bei den Dauerbewohnern und Tagesgästen.

Die Frage, ob das Ziel, den „geregelten Ablauf zu stören“ erreicht wurde, werden die beteiligten Friedensaktivisten anders beantworten, als distanzierte Beobachter oder gar die Bundeswehr. Die örtliche Presse berichtete ausführlich und wohlwollend über das Camp und die Aktionen, auch die Landesschau des SWR sendete einen positiven Fernsehbericht. Hauptsächlich wurde das Camp von Marion Kúpker und Carsten Orth organisiert. Sie stellten die Infrastruktur von Gruppenzelten, Komposttoilette, Campingdusche und Gemeinschaftsküche auf. Im GAAlischen Dorf wurde viel diskutiert. Nicht nur über die in Büchel gelagerten Atomwaffen, sondern auch über die Beteiligung der Piloten am Kriegseinsatz in Afghanistan und die in Büchel stationierten Tauruswaffen.

VIELE KLEINE BUNTE AKTIONEN

Martin Otto berichtet aus dem Camp: „Wir haben Workshops angeboten, Filme gesehen, rechtliche Fragen besprochen, das Camp mit unseren bunten Transparenten und Fahnen geschmückt, uns in die Diskussion in der Regionalzeitung (Rhein-Zeitung, Ausgabe Mittelmosel) über den Atomwaffenstandort und die pazifistischen Störaktionen eingemischt. Und immer wieder sind wir an das Militärgelände gezogen: Vier Wochen lang mussten Militär und Polizei täglich damit rechnen, dass es zu den von uns angekündigten Aktionen des zivilen Ungehorsams kommen könnte. Nicht selten sahen sich die Feldjäger der Bundeswehr veranlasst, die Polizei herbeizurufen, die dann unsere Personalien feststellte und manchmal unsere Rucksäcke durchsuchte.“

DORNIGE FRAGEN

Elke Koller erzählt zum „Rosen-Go-In“, dass am Haupttor des Fliegerhorstes ein geballtes Polizeiaufgebot das Durchschreiten des Tores verhindert habe, aber es gelang drei Aktivisten um Pfarrer Dr.Matthias Engelke das Kasernengelände bei Brauheck zu betreten, einfach durch das offene Haupttor. Den überraschten Soldaten wurden Rosen überreicht mit der dornigen Frage: Sind Sie ein potentieller Kriegsverbrecher oder ein potentieller Befehlsverweigerer? Denn nur zwischen diesen Optionen können die Soldaten wählen, wenn sie an Atomwaffen eingesetzt werden.“

Matthias Engelke meint: „Ich glaube unsere Botschaft mit den Rosen ist angekommen, dass es uns auch um die Soldaten geht, die wir von der Last befreien wollen, Atombomben fliegen zu müssen.“

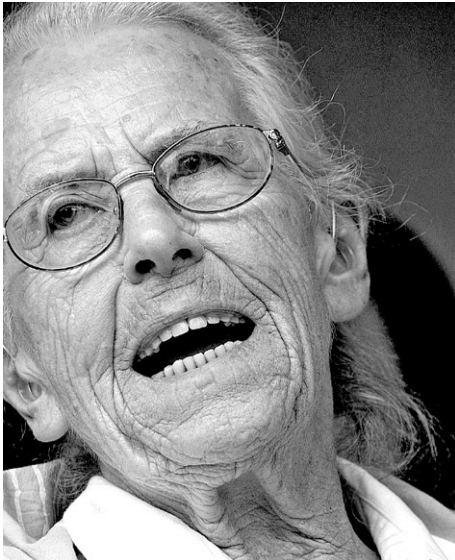
STIMMUNGSVOLLER ABSCHLUSS

Der Nagasaki-Gedenktag war der Abschluss und Höhepunkt der Sommeraktion. Er wurde mit einer Demonstration mit anschließender Kundgebung begangen. Ein Friedenspfahl, ein Geschenk der Pressehütte und des Mutlanger Bürgermeisters wurde bei der Zufahrt aufgestellt... Mit einer symbolischen Blockade gingen die Aktionen zu Ende.

Mathias Engelke zieht Bilanz: „Uns war bewusst, dass es nicht so viele Menschen werden, wie im letzten Jahr. Dazu fehlte die Mitarbeit des Trägerkreises, dessen Aktive mit Aktionen im Wahlkampf beschäftigt waren. Auch wenn wir nicht viele waren, haben wir es vier Wochen lang geschafft, täglich mit Mahnwachen und fantasievollen Aktionen am Fliegerhorst präsent zu sein. Ich glaube, damit haben wir unsere Ernsthaftigkeit demonstriert und in der Region an Respekt gewonnen.“

Nina Eisenhardt ●

Engagiert bis ins Hohe Alter



Pax Christi - Mitglied Elisabeth Bernhard

ELISABETH BERNHARD

Sie war mit 90 Jahren die älteste Teilnehmerin der Sommeraktionen in Büchel. Mit dem Rollstuhl wurde sie über eine Rampe auf die Bühne gefahren. Ihre Worte waren überzeugend und ergreifend. Der Journalist Dieter Junker portraitierte die engagierte alte Dame für Chrismon.

Vielen Menschen im Hunsrück ist ihr Gesicht vertraut. Seit nahezu dreißig Jahren steht Elisabeth Bernhard an den Infoständen der Hunsrücker Friedensbewegung, sie verteilt Informationsmaterial und sammelt Unterschriften gegen die Kriege und Missstände dieser Welt. „Umkehr zum Leben“ steht auf der runden Brosche an ihrem oberen Blusenknopf, um den Hals trägt sie ein lila Kirchentagstuch gebunden. „Krieg ist zutiefst ungerecht“, sagt sie. „Aufgewühlt durch das Erleben des Zweiten Weltkriegs weiß ich: Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein.“

Elisabeth Bernhard, Jahrgang 1919, aus Dillendorf bei Kirchberg ist ein Urgestein der Hunsrücker Friedensbewegung. Anfang der Achtzigerjahre protestierte sie gegen die geplante Stationierung von Marschflugkörpern – „Cruise Missiles“ – in ihrer Heimatregion. „Ich begann damals, auf die Straße zu gehen, auch um Menschen zu treffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen“, erzählt sie. Es war die Hoch-Zeit der Hunsrücker Friedensbewegung. An den Friedensgebeten in Bell und Hasselbach nahm sie regelmäßig teil, ebenso an ungezählten Demonstrationen und Mahnwachen. Sie ist sicher: „Die Friedensbewegung im Osten hat mit Gebeten und Kerzen die Mauer zum Einsturz gebraucht. Und unser Gebet vor der amerikanischen Militärbasis B-Battery hat dazu beigetragen, dass die Atomwaffen aus dem Hunsrück verschwanden.“

Auch nach dem Abzug der Marschflugkörper engagierte sie sich weiter. Sie hält den

örtlichen Friedensstammtisch am Leben und macht bei jeder Gelegenheit mit Infomaterial auf aktuelle Bedrohungen aufmerksam. Dabei scheut sie im Grunde die Öffentlichkeit und redet nicht gern über sich. Sie spricht lieber über den Frieden. „Eine andere Welt ist möglich, aber es ist noch viel zu tun“, betont sie. „Wir müssen uns gemeinsam an die Arbeit machen und den Weg des Friedens weiter gehen.“

Beim Rheinland-Pfalz-Tag in Bad Kreuznach erhielt Elisabeth Bernhard den rheinland-pfälzischen Friedenspreis 2009. Er wurde ihr verliehen durch Nikolaus Schneider, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland.

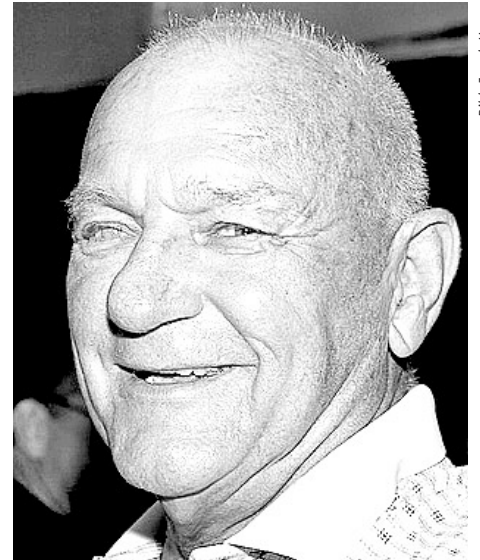
Dieter Junker in Chrismon 6/2009 plus Rheinland

CARL KABAT

In Mutlangen erinnert das Carl-Kabat-Haus an ihn. Die Kampagne „Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung“ benannte ihr Haus nach dem katholischen Priester, dessen Leben vom gewaltfreien Widerstand gegen Atomwaffen geprägt ist.

1983 drang er mit der Pflugscharrgruppe um Wolfgang Sternstein in die Hardtkaserne ein und beschädigte mit dem Vorschlaghammer eine Zugmaschine für die Pershing-Raketen. Als US-Bürger hat er keine Strafverfahren bekommen. Da lernte ich ihn kennen. 1998 besuchte ich ihn mit Regina Hagen in Colorado im Gefängnis. Er saß dort, weil er mit einem Presslufthammer den Deckel eines Minuteman-Raketen-Silos beschädigt hatte. Zu dreizehn Jahren Haft war er dafür verurteilt worden, zehn davon saß er ab. Jetzt sitzt er wieder im Gefängnis. Die New York Times berichtete am 6. September über ihn.

Vor fast 30 Jahren drangen die Priester Carl Kabat, Phil und Daniel Berrigan und fünf weitere Friedensaktivisten bei General Electric in eine Atomwaffenfabrik ein. Die „Pflugschar Acht“ schaffte es, mit Hämmern, Sprengköpfe der gefährlichsten Waffen unbrauchbar zu machen und spritzte Blut über Geheimdokumente bevor sie verhaftet wurde. Carl Kabat, 75 Jahre, setzt seinen Kreuzzug gegen die Atomwaffen bis heute fort. Bewaffnet mit einem Hammer und einem Bolzenschneider, gekleidet als Clown dringt er in Atomwaffenstandorte ein und sagt: „Wir sind Narren in Christi Namen.“ Obwohl seine Aktionen eher symbolisch waren, da er meist gestellt wurde, bevor er eine abschlussbereite Atomrakete beschädigen konnte, verbrachte er die Hälfte seiner letzten dreißig Lebensjahre in Gefängnissen. Seine jüngste Protestaktion machte er im Juli bei Greely, nördlich von Denver.



Pflugscharaktivist Carl Kabat

Mit dem Bolzenschneider öffnete er den Zaun, zwängte seinen alten Körper durch das Loch und stieg auf ein Minuteman III Silo. Er hatte 45 Minuten Zeit, Antikriegstransparente an den Zaun zu hängen, zu beten und zu versuchen den Deckel zum Raketensilo zu öffnen, bevor er durch Sicherheitspersonal verhaftet wurde.

„Ich dachte, was für ein wunderschöner Ort, der ausgesucht wurde, um dieses verdammte Ding im Boden zu versenken, das zwei bis drei Millionen Menschen töten kann“, erklärte er in der Befragung vor dem Gericht, „so etwas ist geisteskrank“ Wenn er verurteilt wird, erwarten ihn erneut Jahre hinter Gittern. Doch diese Möglichkeit scheint ihn nicht zu schrecken. „Man darf nicht einfach Babys, Kinder, junge und alte Leute unterschiedslos töten“ sagt er, „es sollte für jeden Menschen undenkbar sein, Atomwaffen zu akzeptieren.“

Bill Sulzmann, ein ehemaliger Priester, beschreibt den tiefen Eindruck seines Freundes Carl Kabat so: „Alles in der Friedensbewegung ist geschrumpft. Aber Carl repräsentiert Unerschütterlichkeit. Wenn man einen Menschen seines Alters sieht, der solche Risiken auf sich nimmt, dann ist das ein großer beschämender Effekt.“ Chris Kirchhoefer, eine 30 Jahre alte katholische Friedensaktivistin, auch eine von Karl Kabats engsten Freunden, erklärt, dass sie nicht vollständig hinter all dem steht was er tut, „aber seine Entschlossenheit verlangt einen grundsätzlichen Respekt.“

Carl Kabat verweigerte bei seiner Anhörung vor Gericht eine Kautions von 5.000 \$ zu zahlen. Er unterschrieb auch keine Erklärung, die als Aufgeben interpretiert werden könnte. Er lächelt seinen Unterstützern zu und wird vom Gerichtssaal zurück ins Gefängnis gebracht.

Nach Dan Frosch, New York Times

Kinderferienprogramm

Unter Anleitung von Brigitte Schlupp-Wick sägten, feilten und



schmirgelten 15 Mutlanger Kinder fleißig Specksteine. Wolfgang Schlupp-Hauck erklärte ihnen, wie die Pressehütte ihren Namen bekam. Nina Eisenhardt lehrte die Kinder Papierkraniche zu falten, das japanische Friedenssymbol. „Gibt es so was wieder?“ – fragten die Kinder, ehe sie am nächsten Morgen abgeholt wurden. Sie werden zu weiteren Aktivitäten im Rahmen des FSJ eingeladen.

Vortrag im Hochbegabten-Gymnasium

In der ehemaligen Bismarck-Kaserne ist heute das Landesgymnasium für Hochbegabte. Dort hielt Wolfgang Schlupp-Hauck vor den 200 Schülern und ihren Lehrern einen Vortrag über die Geschichte des Campus und die Friedensbewegung. Die Schüler sollen wissen auf welchem geschichtsträchtigen Grund sie leben und lernen. Aus der Begegnung sollen weitere Kooperationen entstehen, weitere Begegnungen mit Zeitzeugen, ein Planspiel zur Atomwaffenkonvention und eine dauerhafte Geschichtswerkstatt.

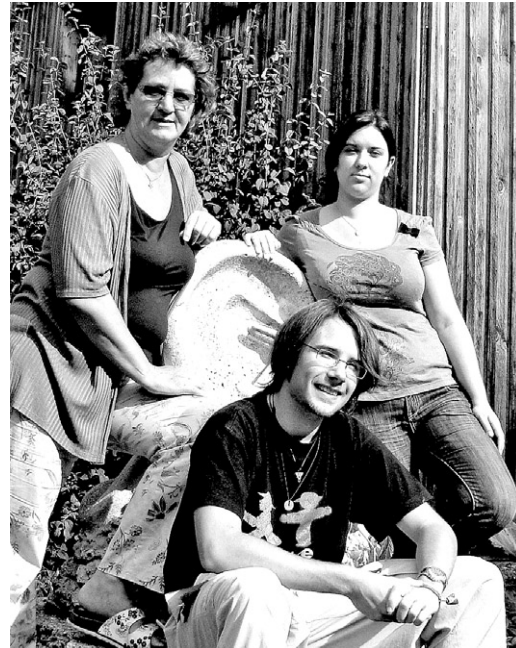
Aktion bei FDP Wahlkampf Veranstaltung

Kai Hagen machte in Stuttgart mit, bei der Wahlkampfveranstaltung mit Guido Westerwelle, an die Frage der Abschaffung der Atomwaffen zu erinnern und beteiligte sich am Flashmob gegen die Ankündigung einer Laufzeitverlängerung der AKWs.

Nina Eisenhardt ●

AKTUELLES AUS DER PRESSEHÜTTE

Die Freiwilligen sind da



Das FSJ-Team belebt die Pressehütte: Brigitte Schlupp-Wick, Nina Eisenhardt und Kai Hagen

Seit Anfang September wurde der Pressehütte Mutlangen neues Leben eingehaucht. Nina Eisenhardt und Kai Hagen arbeiten seitdem in ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) am historischen Ort.

Ihre friedenspolitische Bildungsarbeit mit dem Schwerpunkt der Atomwaffenabrüstung ist vor allem an Jugendliche gerichtet. So stehen schon die ersten Projektarbeiten zusammen mit Schulen und Konfirmanden vor der Tür. Um das ganze zu finanzieren, sucht die Friedenswerkstatt Paten für das FSJ-Projekt. (Der FreiRaum berichtete.) Eine Benefizveranstaltung hat nun die Kassen weiter aufgefüllt.

JAZZ UND KABARETT

„Ein Hintern auf der Straße ist kein Argument“, zitierte Peter Grohmann die Kritik von Günther Oettinger an dem Mutlanger Blockierer Walter Jens, „ein A.... im Parlament aber auch nicht!“, fügte der Stuttgarter Kabarettist dann impulsiv hinzu.

Mit schwarz gefärbtem Humor und bissiger Satire lieferte er den Gästen eine Darbietung, die Terror, Nonsens und Leben in einen Topf brachte. Sein Auftritt war eine der beiden Besonderheiten, die die Pressehütte für ihr Gäste zum 25. Jubiläum am 7. Oktober im Schwäbisch Gmünder Prediger bot. Zusammen mit der Jazzgruppe Swany Feet Warmers sorgte er für die Unterhaltung der Gäste an diesem Abend. Mit ihrer traditionellen Dixie-Musik im New Orleans Stil sorgte die Band für gute Stimmung. Sie überzeugte durch ihr geübtes Zusammenspiel auf der Bühne, das durch unzählige Soloeinlagen, A cappella und Improvisationsmomente seine Höhepunkte fand. Die Benefizidee der Veranstaltung wurde vom Vorsitzenden der Friedenswerkstatt Wolfgang Schlupp-



Peter Grohmann



Swany Feetwarmers

Hauck auf simple Weise erklärt. „Wir machen es wie in der Kirche“, erläuterte er begeistert, „man kommt umsonst rein, zahlt aber während der Veranstaltung und wird beim Rausgehen noch einmal angebettelt.“

GUTE SPENDERLAUNE

Die Gäste haben es mit Humor genommen und waren gerne bereit, für die beiden FSJler der Friedenswerkstatt zu spenden. Diese stellten sich ihren Förderern vor. „Es ist an der Zeit, der Jugend die Augen zu öffnen“, sagte Kai Hagen, „und ihr deutlich zu machen, welches nukleare Erbe sie anzutreten hat, wenn sich nichts ändert.“ Nina Eisenhardt blickte zuversichtlich in die Zukunft und erzählte von den geplanten Aktionsreisen nach Genf und New York.

Wolfgang Schlupp-Hauck hielt fest, dass nach 25 Jahren sich in der Pressehütte Mutlangen ein Generationswechsel anbahnt. Während er selbst damals als Student zum Demonstrieren nach Mutlangen kam, dient die Pressehütte heute wieder Schülern und Studenten als Ausgangspunkt für Workshops und Vorträge rund um Frieden und Gewaltfreiheit.

Für die Verpflegung beim Benefizkonzert wurde als Motto „Fair food and fancy drinks“ ausgewählt. Es warteten selbst gemachte Häppchen und Getränke aus fairem Handel auf die Besucher der Veranstaltung.

UNERWARTETE VERDOPPELUNG

Die Spenden und Einnahmen summierten sich auf 1400 Euro. Die Summe wird, so hat Peter Grohmann versprochen, durch die Stuttgarter Anstifter verdoppelt. Wo findet man sonst einen Künstler, der umsonst auftritt und dann noch Geld mitbringt. Man kann das Benefizkonzert so einen satten Erfolg nennen.

Kai Hagen ●

Jugendliche aus Asien und Großbritannien

Zum internationalen Workcamp vom 6.-20. September hatten sich Jugendliche aus Japan, Nordkorea, Großbritannien und Deutschland in der Pressehütte zusammengefunden, um gemeinsam zu arbeiten und jeweils mehr über die verschiedenen Kulturen zu erfahren. Nina Eisenhardt berichtet.

NATUR UND FRIEDEN

Im ersten Workshopteil mit Silvia Bopp beschäftigten wir uns mit friedlichem Handeln im Einklang mit der Natur und diskutierten, an welchen Stellen der Mensch sich der Natur gegenüber gewalttätig verhält und damit auch Gewalt untereinander auslöst. Parallel dazu begannen wir unsere Arbeiten im Garten um die Pressehütte und mit dem Bau unseres Insektenhotels, das auf der Mutlanger Heide installiert wurde. Diese Art von Hotel war für alle Teilnehmer neu und stieß auf große Begeisterung. „Zu Hause fand ich Insekten immer nur nervig, jetzt sehe ich, dass man sich um sie kümmern muss und sie eine große Arbeit für uns leisten“, erzählte Yun aus Südkorea.

Ein weiteres Projekt war die Säuberung der Unkenteiche am Rande der Mutlanger Heide. Die dort lebenden Gelbbauchunken gehören zu den bedrohten Arten und überwintern in drei Tümpeln auf der Heide. Wir haben diese gesäubert und winterfest gemacht. Eine Beschilderung wird noch angebracht werden, um Spaziergänger darauf aufmerksam zu machen und die Tümpel als solche zu erhalten.

BÄUME UND FRIEDEN

Eine besondere Aufmerksamkeit in diesem Workcamp widmeten wir den Bäumen. Mit der Bedeutung und den Parallelen von Bäumen und Frieden beschäftigten wir uns in einem Workshop von Silvia Bopp und Johanna Chepernich. Für Bäume und Frieden benötigt man als Grundlage einen fruchtbaren Boden, wie zum Beispiel Versöhnung. Zum Gedeihen brauchen beide viel Pflege und Achtsamkeit. Und wenn sie gewachsen sind, dann spenden sie Leben. Außerdem kann man Bäume nur da pflanzen, wo Frieden ist. „So wäre das Pflanzen von Bäumen auf der Mutlanger Heide noch nicht denkbar gewesen, als dort noch Militär stationiert war. Da waren Betonpisten für die Flugzeuge und überall breite Straßen für das Rumkutschieren von den Raketten. Aber jetzt können wir dort Bäume pflanzen!“ ermutigte Johanna die Teilnehmer zum Auftakt der Baumpflanzaktion auf der Mutlanger Heide. Es wurde ein großer Gingkobaum gepflanzt, der vom „Kuratorium Baum des Jahres“ zum Mahnmahl für Umweltschutz und Frieden für dieses Jahrtausend erklärt wurde. Um den Platz vor den beiden ehemaligen Bunkern lebendiger zu gestalten, haben wir dort eine Allee aus zwanzig kleinen Bäumen gepflanzt.



Vor dem Wildbienenhotel

FRIEDEN UND ATOMWAFFEN

Auch Atomwaffen, das Kernthema der Pressehütte, kamen nicht zu kurz. In einem Workshop von Nina Eisenhardt erfuhren die Teilnehmer vieles über die Geschichte von Atomwaffen und ihre heutige Verbreitung. Diskutiert wurde darüber, ob Atomwaffen zur Sicherheit und zum Frieden beitragen oder eine Bedrohung von Frieden und Freiheit darstellen. Mit den weiteren Problemen der Nuklearen Kette setzten wir uns auf einer Anti-Atom-Demo in Stuttgart auseinander, auf der wir den Aktivisten von compact & Co halfen, ein Atommüllendlager in der Stuttgarter Innenstadt zu finden. Da wir kläglich gescheitert sind und auch die Leute in der CDU-Parteizentrale den Müll nicht haben wollten, war klar: Die Atommüllproduktion muss gestoppt werden!

Zum Abschluss gab es ein Abschiedsfest mit allen, die in den zwei Wochen das Workcamp begleitet hatten und weiteren Interessierten, in der Pressehütte. Nachdem wir uns reichlich mit Kuchen gestärkt hatten brachen wir zu einem kleinen Spaziergang an die Mutlanger Heide auf, um unsere getane Arbeit vorzustellen.

Nina Eisenhardt ●

DANK ALLEN HELFERN UND UNTERSTÜTZERN

Benefiz und Workcamp waren nur möglich, weil viele zusammenarbeiteten. Unsere beiden FSJler Kai und Nina. Johanna, die fürs Workcamp aus Bielefeld anreiste. Unterstützt wurden diese von vielen ehrenamtlichen Helfern aus der Pressehütte und der Mutlanger AG Natur und Umwelt beim Bau des Insektenhotels und durch Essensspenden vom Markt, aus der Aura und reichlich Brot, Brötchen und sogar Hefezopf von der Bäckerei Stemmke, sowie der Gemeinde Mutlangen durch finanzielle und ideelle Unterstützung

Brigitte Schlupp-Wick ●

Meine Welt. Deine Welt. Eine Welt.

Der Eine-Welt-Laden Gmünd, bei dem Kai wöchentlich im Rahmen des FSJ aushilft, organisierte am 10. Oktober 2009 den Eine Welt Tag. Die Pressehütte präsentierte sich zusammen mit neun weiteren Organisationen und Projekten. Es gab afrikanisches Essen, bunte Stoffe aus Nepal, Holzschnitzereien aus Kenia, Kinder führten orientalische Tänze auf und spannende Vorträge, wie über den Bau von Schulen in indischen Slums, wurden gehalten. Trommler aus Kamerun und Gambia spielten, die in der Flüchtlingsunterkunft Hardt in Schwäbisch Gmünd leben. Die Pressehütte Mutlangen machte auf die Aktionen für eine atomwaffenfreie Welt aufmerksam.

Das Highlight des Tages war der Sponsorenlauf in der Innenstadt. Insgesamt wurden 3523 Runden gelaufen, was zusammen über 1930 Kilometer macht. Das eingenommene Geld geht an die Projekte, somit auch ca. 300€ an die Pressehütte.

Nina Eisenhardt ●

Danke für Ihre Spenden!



Mit Beginn unseres Freiwilligendienstes haben wir an alle Mitglieder und Freunde der Pressehütte einen Brief geschrieben. Unser Dank geht an alle, die darauf zum Überweisungsschein gegriffen haben. Wir haben bisher 30 Spenden zwischen 5,00 und 980,00 € eingenommen. Hinzu kommen die Spenden aus dem Benefiz-Konzert. Wenn der Spendenfluss so weiter geht, dann werden die Fixkosten für das FSJ-Projekt bald vollständig gesichert sein. Vielen Dank.

Pech bei Stiftungsanträgen

Für unsere Aktionsreisen zur UNO nach Genf und New York haben wir bei Stiftungen Anträge gestellt. Alle bisher ohne Erfolg. Dafür müssen wir weiter um Spenden werben müssen.

Kai Hagen ●



Impressum

FreiRaum.

Für eine Welt ohne
Atom- und Uranwaffen.
Für die friedliche Nutzung
des Weltraums.

Erscheint vierteljährlich

Auflage: 1500

Herausgeber:

Gewaltfreie Aktion
Atomwaffen Abschaffen GAAA
c/o Marion Küpker
Beckstr. 14
20357 Hamburg
Tel. 040 - 430 73 32
www.gaaa.org
mariongaaa@gmx.de
Bürozeiten:
Wochentags 10.00 - 13.00 Uhr

Pressehütte Mutlangen
Friedens- und Begegnungsstätte
Mutlangen e.V.
Forststraße 3
73557 Mutlangen
Tel./Fax 0 71 71 - 75 66 1
www.pressehuette.de
post@pressehuette.de

Einzelheft: Euro 3,- € plus Porto

Jahresabonnement:
Euro 12,- €

Für Mitglieder der Friedens- und
Begegnungsstätte Mutlangen e.V. und
der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
ist der Bezug im Mitglieds-
beitrag enthalten.

Bankverbindungen:

GAAA
GLS Gemeinschaftsbank
Konto-Nr. 8019151200
BLZ 43060967

nur für Abo-Gebühren:
Friedens- und Begegnungsstätte -
FreiRaum
Raiffeisenbank Mutlangen
BLZ 613 619 75, Konto: 55628010

für steuerabzugsfähige Spenden:
Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
Kreissparkasse Ostalb
BLZ 614 500 50, Konto: 800268499
Stichwort: Spende FreiRaum
Bitte vollständige Adresse angeben!

Redaktion:

V.i.S.d.P
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh)
Tel. 0 71 71 - 18 20 57
e-Mail: redaktion@pressehuette.de

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Layout:
Michael Heidinger Graphic Design
www.michael-heidinger.com

Druck: GUS-Druck GmbH
70180 Stuttgart,
Tel. 07 11 - 60 03 45

www.pressehuette.de • www.gaaa.org • www.uranwaffenkonferenz.de • www.atomwaffenfrei.de

Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.
Forststr. 3, 73557 Mutlangen
Postvertriebsstück E 59198 – Deutsche Post AG – Gebühr bezahlt

Sie sind gefragt!

Wann und wie Obama seine Kehrwoche erledigt, wir wissen es nicht. Wir versprechen Ihnen aber, dass wir mit dem FreiRaum weiter wie bisher für eine Welt ohne Atomwaffen und die friedliche Nutzung des Weltraums eintreten. Wir wollen, dass aus Worten Taten werden.

Damit wir Sie weiter kompetent über aktuelle politische Entwicklungen, die Lobbyarbeit der Nichtregierungsorganisationen und die Aktionen der Friedensbewegung informieren zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung. Nutzen Sie den Überweisungsträger in diesem FreiRaum, um die Herausgabe und Redaktionsarbeit auf finanziell sichere Beine zu stellen. Spenden Sie.

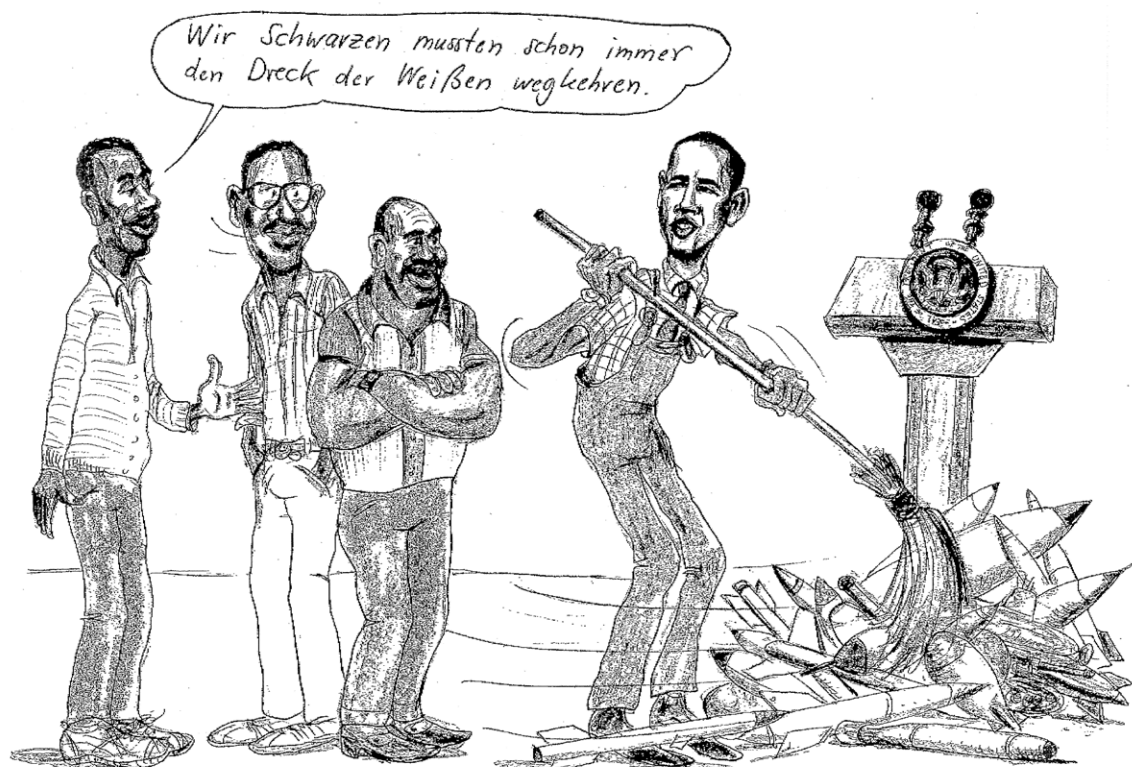
Wann und wie das letzte Atomkraftwerk in Deutschland abgeschaltet wird, wir wissen es nicht. Im Moment sieht es so aus, dass die neue Bundesregierung den Stromkonzernen gestattet, ihre Atommeiler länger laufen zu lassen. Protestieren wir dagegen und machen wir den Atomausstieg selber.

Nutzen Sie das Umsteigeangebot von Naturstrom in diesem FreiRaum. Wenn Sie selbst schon Ökostrom beziehen – was wir hoffen – dann überzeugen Sie Ihre Nachbarn von diesem Schritt. Für jeden Neukunden erhält der FreiRaum einen Zuschuss von Naturstrom. Werden Sie aktiv.

Wann und wie der nächste FreiRaum erscheint können wir Ihnen sagen. Zu Weihnachten erhalten Sie unsere nächste Ausgabe. Sie erfahren in ihr, was wir vom Neuen Jahr abrüstungspolitisch erwarten können. Nina Eisenhardt, Kai Hagen und Wolfgang Schlupp-Hauck werden von einem Treffen in Stockholm über die Aktivitäten zur Überprüfungs-konferenz des nuklearen Nichtverbreitungsvertrages berichten.

- Die GAAA plant ihre Aktionen für das neue Jahr vom 20.11. – 22.11.09 in Trier.
- Die Deutschen Mayors for Peace treffen sich am 27.11.09 in Hannover.
- Der Friedensratschlag tagt am 5. und 6.12.09 in Kassel.

Nutzen Sie die Termine. Mehr Infos auf unserer Homepage. Bringen Sie Ihre Ideen ein.



Karriatur: Peter Musil